

Der Gott des Friedens sei mit euch allen. Amen.

Predigttext Judika, 6.4.2025: Johannes 18,28-19,5:

Szene 1: Nach dem Verhör vor dem Hohenpriester Kaiphas führten sie Jesus vor das Prätorium; es war aber früh am Morgen. Und sie gingen nicht hinein in das Prätorium, damit sie nicht unrein würden, sondern das Passamahl essen könnten.

Szene 2: Da kam Pilatus zu ihnen heraus und sprach: Was für eine Klage bringt ihr vor gegen diesen Menschen?

Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Übeltäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet.

Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmt ihr ihn und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Es ist uns nicht erlaubt, jemanden zu töten.

Kommentar des Evangelisten: So sollte das Wort Jesu erfüllt werden, das er gesagt hatte, um anzuzeigen, welchen Todes er sterben würde.

Szene 3: Da ging Pilatus wieder hinein ins Prätorium und rief Jesus und sprach zu ihm: Bist du der Juden König?

Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus, oder haben dir's andere über mich gesagt?

Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du getan?

Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von hier.

Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es: Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.

Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit?

Szene 4: Und als er das gesagt hatte, ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.

Ihr habt aber die Gewohnheit, dass ich euch einen zum Passafest losgebe; wollt ihr nun, dass ich euch den König der Juden losgebe?

Da schrien sie wiederum: Nicht diesen, sondern Barabbas! Ba-

rabbas aber war ein Räuber.

Szene 5: Da nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln.

Und die Soldaten flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie auf sein Haupt und legten ihm ein Purpurgewand an und traten zu ihm und sprachen: Sei begrüßt, König der Juden!, und schlugen ihm ins Gesicht.

Szene 6: Und Pilatus ging wieder hinaus und sprach zu ihnen: Seht, ich führe ihn heraus zu euch, damit ihr erkennt, dass ich keine Schuld an ihm finde.

Szene 7: Da kam Jesus heraus und trug die Dornenkrone und das Purpurgewand. Und Pilatus spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch!

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Zwei Männer stehen sich gegenüber: Jesus und Pilatus. Sieben Szenen entdecke ich in diesem Abschnitt der Johannespassion, sieben Bilder in einem Drama, das für einen der beiden tödlich enden wird.

Zwei Männer: Pontius Pilatus auf der einen Seite: Der mächtige Präfekt des römischen Kaisers Tiberius in Judäa. Ein Beamter des Römischen Reiches, der die kaiserliche Macht in dieser Provinz Judäa verkörpert.

Und auf der anderen Seite: Jesus. Ein Gefangener. Einer, dem die Hände gebunden sind. Das Verhör vor dem Hohenpriester hatte die religiösen Führer in ihrem Beschluss bestärkt, der aber schon lange vorher¹ gefallen war: Je-

¹ Johannes 11,53

² Predigt 6.4.2025.odt 10854

sus muss sterben. Deshalb bringen sie ihn nun zu Pilatus. Nur er hatte in dem römisch besetzten Land die „Kapitalgerichtsbarkeit“. Todesurteile konnte nur er fällen bzw. bestätigen. Weil sie dazu keine Befugnis hatten, soll er Jesus zum Tode verurteilen.

Die Szene ist aber merkwürdig, weil sie sich um eine eindeutige Anklage herumdrücken: „Pilatus ging zu ihnen heraus und sprach: Was für eine Klage bringt ihr vor gegen diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Übeltäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet.“ Also: Was genau wir ihm vorwerfen, sagen wir dir nicht, aber auf jeden Fall ist er ein Übeltäter, das kannst du uns schon glauben. - Wie bitte???

Doch innerjüdische Streitigkeiten – und um solche schien es sich hier ja wohl zu handeln – interessierten Pilatus nicht, er fühlt sich nur zuständig für Verbrechen, die seine bzw. die Macht Roms gefährden. „Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmt ihr ihn und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Es ist uns nicht erlaubt, jemanden zu töten.“

Damit ist der Rahmen abgesteckt. In diesem Rahmen nun also diese beiden Männer: Jesus und Pilatus. Pilatus, der Mächtige, der Vertreter Roms. Aber wie steht es wirklich

um seine Macht? Schon in dieser erste Szene wird er vorgeführt, manipuliert, instrumentalisiert. „Da ging Pilatus wieder hinein ins Prätorium und rief Jesus und sprach zu ihm: Bist du der Juden König?“ Das wäre ein Verbrechen, das tatsächlich in seine Zuständigkeit fiel: Anstiftung zum Umsturz, Hochverrat. - „Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus, oder haben dir's andere über mich gesagt?“ Also: Bist du wirklich so mächtig, wie du tust? Oder wie du dir einredest? Oder bist du nicht nur die Marionette anderer Interessen? „Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du getan?“

Auf mich wirkt das, als versuche Pilatus, hier das Heft des Handelns wieder selbst in die Hand zu bekommen, zu beweisen, dass er nicht nur Handlanger der Interessen anderer ist, sondern der Vertreter Roms. So etwas wie ein ordentliches Verfahren durchzuführen, an dessen Ende dann ein Urteil stehen würde, das den Namen „Rechtssprechung“ auch verdient: „Bist du der Juden König?“

Es geht also um die Frage der Macht. - Und da kannte Pilatus sich eigentlich aus. Denn er war ein Machtmensch. Bekannt und gefürchtet für seine harte Amtsführung.²

² Immerhin hat er es geschafft, Judäa, eines der unruhigsten Gebiete des römischen Reiches, zehn Jahre lang zu verwalten, s. https://de.wikipedia.org/wiki/Pontius_Pilatus

Jesus antwortet: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Und dann lässt er sich kurz auf die Vorstellungswelt ein, in der Pilatus zuhause ist: „Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von hier.“

Was sollte Pilatus davon halten? Er ist verwirrt: „So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es: Ich bin ein König.“ Aber offensichtlich reden die beiden – wie so oft im Johannesevangelium – an einander vorbei: Die Sprache der Erde trifft auf die Sprache des Himmels – so könnte man dieses systematische Aneinandervorbeireden bezeichnen. Was *er* mit „König“ meint, erklärt Jesus nun so: „Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.“ Um Wahrheit geht es *ihm* also, - aber bei dieser Wahrheit geht es nicht um Richtigkeiten, nicht um zutreffende Informationen, sondern um die Wahrheit Gottes. Um den, der selbst der Weg und die Wahrheit und das Leben IST: Eine Wahrheit, die nicht ‚bezwingt‘, sondern frei macht³, die Menschen zu sich selbst, zum Grund ihrer Existenz, ja letztlich zu Gott führt.

3 Johannes 8,35

Doch auch jetzt bleibt Pilatus ganz gefangen in den Kategorien seines Denkens: „Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit?“ Man könnte darin eine hoch philosophische Frage sehen, - so wie die Frage: Was ist der Sinn des Lebens? Aber so wird es Pilatus wohl nicht gemeint haben, - es folgt ja auch keine tiefschürfende Diskussion, keine ernsthafte Auseinandersetzung mit diesem Thema.

Was Pilatus meint, ist wohl eher: Was ist schon „Wahrheit“? - **Wahrheit** ist für ihn nichts von Bedeutung. Er denkt nur in der Kategorie der **Macht**. Solche Menschen erleben wir aktuell auch. Und das tut mir richtig weh und regt mich auf: Entschuldigt, wenn ich das so sage, aber: Wenn der russische Außenminister seit Jahrzehnten durch die Weltgeschichte reist und vor den höchsten politischen Institutionen der Welt das Blaue vom Himmel runterlügt, - oder ein Donald Trump Lügen verbreitet ohne rot zu werden, - sie lügen, sie wissen, dass sie lügen, und sie wissen, dass alle wissen, dass sie lügen, - und es ist ihnen sch...egal. Das kotzt mich an!

Pilatus hat vermutlich nichts von dem verstanden, was Jesus sagen wollte, - aber immerhin hält er ihn – gemessen an den Kategorien der Macht – offenbar für unschuldig. Oder ungefährlich. Jesus mag ein Spinner sein,

ein Verrückter, aber einer, der die Macht Roms gefährdet ist er nun wirklich nicht: „Ich finde keine Schuld an ihm.“

Aber nun wird es für Pilatus brenzlig, - denn jetzt gerät er zwischen die Fronten: Einerseits will er seine eigene Überzeugung nicht verraten, will wenigstens sich selbst davon überzeugen, ein ordentliches Gerichtsverfahren durchzuführen. Andererseits ist die Stimmung aufgeheizt. Er sieht nur einen Ausweg, - eine Art Volksentscheid, eine Kulanzregelung sozusagen: „Ihr habt doch die Gewohnheit, dass ich euch einen zum Passafest losgebe; wollt ihr nun, dass ich euch den König der Juden losgebe?“ Damit wäre er aus dem Schneider, wie man so sagt. *Er* wäre die Verantwortung los.

Aber sein Plan funktioniert nicht, und offenbart am Ende nur seine eigene Schwäche: „Da schrien sie wiederum: Nicht diesen, sondern Barabbas! Barabbas aber war ein Räuber.“ - Im heutigen Sprachgebrauch: Barrabas war ein Terrorist. „Da nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln.“ Was den Schein von Rechtsstaatlichkeit haben sollte, führt nun zur Willkür. Die *himmlische* Wahrheit aber, die der Leser dahinter entdecken soll, heißt: „Stellvertretung“, - oder mit den Worten des alten Testaments: „Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen.

Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zer schlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“

Einen vorläufigen „Höhepunkt“ der Gewalt und der Demütigung Jesu bildet die Verspottung durch die Soldaten: „Die Soldaten flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie auf sein Haupt und legten ihm ein Purpurgewand an und traten zu ihm und sprachen: Sei gegrüßt, König der Juden!, und schlugen ihm ins Gesicht. Und Pilatus ging wieder hinaus und sprach zu ihnen: Seht, ich führe ihn heraus zu euch, damit ihr erkennt, dass ich keine Schuld an ihm finde. Da kam Jesus heraus und trug die Dornenkrone und das Purpurgewand.“

Doch wenn man am Ende sagen sollte: Wer zeigt hier *mehr* Würde und Hoheit? Wer ist der Mächtige – und wer der Machtlose? Wer ist der König, und wer der Wurm?, fällt das Urteil wohl eindeutig aus, und ich kann mir nicht helfen, ich höre selbst in den Worten des Pilatus noch so etwas wie Bewunderung: „Seht, Welch ein Mensch!“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.